



Mitteilungsblatt der „Ersten österr. Krüppelarbeitsgemeinschaft“ / (Vereinigung der Körperbehinderten Oesterreichs) / Zeitschrift zur Wahrung der geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Krüppel Oesterreichs von Geburt, durch Krankheit und Unfall ohne Rente

Erscheint in jedem zweiten Monat
Beiträge an die Redaktion erbeten
Nachdruck nur mit Bewilligung der
- - - - - Redaktion - - - - -

Krüppelheimstätte u. Schriftleitung:
Wien, VIII. Wickenburggasse Nr. 15
Telephon B-46-5-59 - Postsparkassenkto. B-3.759
Straßenbahnhöfen 2, 43, C, E, J, J₂, G₉, H₂ und V

Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen sowie VIII., Wickenburggasse 15
Für Mitglieder unentgeltlich. Jahresgebühr:
Oesterreich S 2,-, Deutschland Mk. 1.50,
C. S. R. K. 20,-, übriges Ausland Frca. 2,-
Einzelnummer 30 Groschen

Nummer 3/4

Wien, März—April 1934

8. Jahrgang

Inhalt: Einladung zur 9. ordentlichen Generalversammlung. — An unsere Mitglieder. — Dr. Leo Alsen † — Wie verhüten und bekämpfen wir Krüppeltum bei Kindern nach Mißbildungen und Lähmungen? — Praktische Selbsthilfe. — Die körperliche Erziehung in der Krüppelschule. — Memoiren des Rumpfmenschen N. W. Kobelkoff. — Bildungsausschuß. — Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen. — Rätselauslösung.

EINLADUNG

zu der Samstag, den 14. April 1934, um 3 Uhr nachm., im Saale des Restaurants „Zum grünen Baum“, VII., Mariahilferstr. 56, stattfindenden

9. ordentlichen

GENERALVERSAMMLUNG

TAGESORDNUNG:

1. Verlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung
2. Berichte: a) Vereinstätigkeit, b) Werkstättenbetrieb, c) Kassagebarung, d) Kontrolle
3. Anträge zur Generalversammlung
4. Neuwahl der Zentralleitung
5. Eventuelles

Es ist im Interesse eines jeden Mitgliedes gelegen, der Hauptversammlung bestmöglicherweise beizuwohnen!

Einlaß nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

Anträge zur Generalversammlung können bis 10. April 1934 bei der Zentrale (Wien, VIII., Wickenburggasse 15) eingebracht werden. Diesbezügliche Zuschriften sollen den ersichtlichen Vermerk „Anträge zur Generalversammlung“ tragen.

(Auszug aus den Statuten § 9.) Mit beratender und beschließender Stimme nehmen an der Hauptversammlung die ordentlichen Mitglieder (Krüppel) teil. Die Hauptversammlung ist beschlußfähig, wenn die Einberufung mindestens 10 Tage vorher in geeigneter Weise kundgemacht wurde; ist nicht ein Drittel der Mitglieder anwesend, so findet eine halbe Stunde später eine zweite Hauptversammlung statt, die unter allen Umständen gültig ist

Grete Neumayer e. h.
Schriftführerin

Hugo Matzner e. h.
Obmann

An unsere Mitglieder.

Unser Vaterland Oesterreich erlebt in den letzten Monaten, besonders aber in den letzten Wochen einen Um- und Neubau, der von der Gesamtverfassung des Staates angefangen bis tief in das Leben jedes einzelnen sich auswirkt und auswirken soll. Noch leben wir in einem Uebergangsstadium, das die klaren Linien der künftigen Gestaltung nicht überall scharf erkennen läßt. Aber aus den Aeußerungen der führenden Regierungsmitglieder ist das oberste Ziel aller Reformen zu ersehen: Oesterreich, das Land, das der Träger Jahrhunderte alter Kultur ist und seit der Gründung der Mittler zwischen den Kulturkreisen des Morgen- und des Abendlandes war, will sich wieder auf sich selbst besinnen und als selbständiges Land allen Bewohnern einen friedlichen Wiederaufstieg aus tiefster Not sichern. Die Volksgemeinschaft aller Oesterreicher soll unter Beiseitesetzung alles Kleinlichen und Trennenden den wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg des Staates, der Stände und damit jedes einzelnen ermöglichen. Durch verständnisvolles Zusammenwirken aller soll auch den Arbeitslosen, vor allem der Jugend die ersehnte Arbeitsmöglichkeit gegeben werden.

Wir Krüppel, die wir nur einen Wunsch kennen: nach unseren Kräften arbeiten zu dürfen in Gemeinschaft mit den Gesunden und so teilhaben zu können an Freude und Leid der Volksgemeinschaft, wir können das hohe Ziel unserer Regierung nur freudigst begrüßen und verspre-

chen, daß wir alles tun werden, um in unserem kleinen Rahmen an dem großen Werke mitzuarbeiten.

Denn der Staat, der alle Bürger in einer Gemeinschaft umfaßt und niemand, der guten Willens ist, ausschließen will, wird auch uns Krüppel nicht außenstehen lassen können und wollen, er wird auch uns den Platz im Volksganzen sichern.

Auch die Fürsorge wird eine Neugestaltung erfahren. Die Erste österreichische Krüppelarbeitsgemeinschaft hat ihre Erfahrungen und Einrichtungen schon bisher stets in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Sie wird auch weiterhin in ständigem Einvernehmen mit den zuständigen Bundes- und Gemeindestellen ihrer Aufgabe dienen. Dies hat die Leitung neuerlich in Schreiben an den Herrn Bundesminister für soziale Verwaltung Neustädter-Stürmer, den Herrn Bundeskommissär für Wien, Bundesminister Schmitz und an den Herrn Magistratsdirektor Dr. Hießmaseder zum Ausdruck gebracht. Auf unsere Zuschriften sind freundliche Antwortschreiben von allen drei genannten Herren eingelangt.

Wir bitten unsere Mitglieder neuerlich, unsere Bemühungen in jeder Beziehung zu unterstützen, damit wir für alle Krüppel unser Ziel erreichen können: Im Rahmen der Volksgemeinschaft arbeitsfrohe Oesterreicher zu sein und nicht lästige Bettler.

Nachdruck verboten!

Memoiren des Rumpfmenschen N. W. Kobelkoff.

3]

(Aus dem Französischen übersetzt von Felicitas Pauernfelndt.)

Abschied vom Vaterhause.

Der 12. Mai 1870 wurde dem künftigen Künstler ein unvergeßlicher Tag. Ein harter und kalter Winter hatte zur Folge, daß an diesem Frühlingstage der Schnee noch in dichten Flocken fiel. Kobelkoff, der die Nacht über aus nervöser Spannung kein Auge geschlossen hatte, war seit vier Uhr morgens „auf den Beinen“. Der Postschlitten sollte um sechs Uhr nach Perm abgehen, einer Stadt, die 625 km weit entfernt war. Um sechs Uhr ertönte das Peitschenknallen des „Baschkire“ vor dem Hause. Dieses Zeichen versetzte das ganze Haus in schmerzliche Aufregung. Alle Verwandten und nahen Bekannten waren hier versammelt und sie beweinten Kobelkoff fast wie einen Toten. Er selbst war kaum minder ergriffen.

Man muß die Verhältnisse und die Bewohner dieses Landes kennen gelernt haben, um den Eindruck ermessen zu können, den ein Entschluß, wie der Kobelkoffs, auf diese mit ihrem Heimatboden verwurzelten Sibirier machen mußte.

Dimitri Giaraieff, Kobelkoffs „Fremdenführer“, hob ihn in den Schlitten und setzte sich an seine Seite.

„Auf Wiedersehen, mein lieber Nikolai, ich bereue meinen Entschluß, Dich ziehen zu lassen, nicht; möge mir dies auch später erspart bleiben. Ich bin schon ein alter Mann; Du reisest weit weg; vielleicht werden wir uns nicht wiedersehen... Aber was auch immer Dir widerfahren möge, vergiß nicht, daß in einem verlorenen Winkel des großen Rußland Dein alter Vater lebt, der sich nach Dir sehnt und Deinen Verlust beweint.“

Die beiden umarmten einander innig und alle anderen brannten vor Begierde ein gleiches zu tun.

„Vorwärts!“ rief der Schlittenlenker und im gleichen Augenblick zogen die zwölf kräftigen Hunde an und der Schlitten flog mit rasender Eile dahin. Die Zurückbleibenden waren über diese jähe Abreise ganz entsetzt und Nikolai stieß unwillkürlich einen Schrei aus. „Vater, Vater!“, rief er ganz verzweifelt. Aber die Rufe des Lenkers und das Gebell der Hunde über-töntten seine Stimme. Der arme Vater blieb lange unbeweglich stehen und sah dem kleinen schwarzen Punkt nach, der immer winziger wurde und nach sich zwei tiefe Furchen bis in die Unendlichkeit zu ziehen schien.

Währenddessen glitt der Schlitten still dahin. Kobelkoff träumte vor sich hin und sprach kein Wort. Sein Begleiter brach endlich das Schweigen. — „Wieviel Werft sind es noch bis zur nächsten Poststation?“

Dr. Leo Alsen

Ein tragisches Geschick hat uns einen wahrhaft edlen Menschen entrissen.

Der Leiter unserer ärztlichen Beratungsstelle, Herr Dr. Leo Alsen ist plötzlich gestorben.

In richtiger Erkenntnis der Notwendigkeit der Einführung einer ärztlichen Beratungsstelle im Rahmen unserer Organisation verwirklichte Herr Dr. Alsen diesen seinen Gedanken sogleich mit ganzer Hingebung und Eifer, wie sie nur einem Menschen eigen sind, der seinen Beruf voll und ganz erfaßt hat. Er erkannte als Arzt die Wichtigkeit dieser Neuerung für uns und wirkte nicht nur gewissenhaft in diesem Sinne, sondern weit darüber hinaus ganz individuell als wahrer Mensch, einem jeden Rat-suchenden gegenüber in den verschiedensten Fragen des Lebens als treuer Helfer und bester Berater.

Viele von uns, die bedrückt in die Beratungsstelle kamen, verließen diese mit einem freudigen Lächeln, das ganz eindeutig eine seelische Entspannung erkennen ließ und weiter verriet, daß der Verstorbene nicht nur als Arzt dem Beratenden nahe kam, sondern was bei uns viel wichtiger erscheint, erst als Mensch und dann als Arzt die drückenden Komplikationen zu lösen versuchte.

Dadurch wird es verständlich, daß die ärztliche Beratungsstelle, welche Herr Dr. Alsen uneigennützig leitete, ohne Scheu von vielen Mitgliedern immer wieder in Anspruch genommen

wurde und im Verlaufe ihrer Tätigkeit zahlreiche, schöne Erfolge zu verzeichnen hatte.

Mitten in der Arbeit an der weiteren Ausgestaltung der ärztlichen Beratungsstelle hat all diesem edlen Schaffen der Tod ein Ende gesetzt, hat uns einen lieben, verständnisvollen und allseits verehrten Menschen für immer genommen.

Mit aufrichtiger Trauer müssen wir diese schmerzliche Tatsache hinnehmen, doch stets werden wir in tiefer Dankbarkeit den Arzt und Menschen Dr. Leo Alsen für sein edles Wirken an uns Krüppeln im Angedenken bewahren.

Wie verhüten und bekämpfen wir Krüppeltum bei Kindern nach Mißbildungen und Lähmungen?

Von Prof. Dr. Ph. J. Erlacher, Graz.

(Im Rahmen der volkstümlichen Vorträge der Universität Graz 1934.)

Während bei akuten, schweren Erkrankungen, die plötzlich den Menschen befallen und das Leben ernstlich bedrohen, oft schon wenige Wochen später diese Krankheit wieder vollständig überwunden ist, ohne irgendwelche Dauerfolgen zu hinterlassen, sind die Erkrankungen, mit denen wir Orthopäden uns beschäftigen müssen, ganz anderer Art. Diese Krankheiten, soweit sie nicht überhaupt angeboren sind, beginnen oft so schleichend, daß sie kaum bemerkt werden, oder so unauffällig, daß der Zusammenhang verloren geht und die sichtbaren Erscheinungen erst zu einem Zeitpunkt deutlich werden, wo die Erkrankung längst vergessen ist. Ihr Ver-

„25“ antwortete Kobelkoff, der seinen Reiseplan sorgfältig studiert hatte und ihn sozusagen an den Fingern hersagen konnte. „Wir werden dort nur eine kurze Rast machen und in fünf Tagen in Tscheljabinsk sein“.

„Und in Moskau..?“

„In sechs Wochen“.

Als sie abends den Schlitten verließen, hatte ihn die Traurigkeit schon verlassen und einer Energie Platz gemacht, die ihn nicht wieder verlassen sollte. Er verzehrte sein Nachtmahl mit bestem Appetit und ließ sich seinen Tee gut schmecken. Am anderen Morgen führte ihn der Schlitten weiter in der Richtung gegen Tscheljabinsk und sie erreichten diese am Ostabhänge des Ural gelegene Stadt ohne jeden Zwischenfall.

Unsere Reisenden durchzogen rasch Dukum, Jekaterinburg und Irbit.

In Irbit ereignete sich ein heiterer Zwischenfall. Man hatte Kobelkoff soeben am Eingange des Gasthauses abgesetzt und er „trat“, nach seiner Gewohnheit, allein „ein“. Die Wirtin hatte ihn nicht sobald erblickt, als sie mit einem Schreckenschrei: „Gott im Himmel..! Ein Teufel..! Heiland, steh uns bei!“, die Flucht ergriff. Kobelkoff mußte über den Schrecken der armen Frau herzlich lachen. Dann aber, da er niemanden erblickte, der ihn hätte bedienen können, „ging“ er ruhig zu einer Truhe, auf der ein Samowar stand, öffnete sehr geschickt den Hahn

und füllte sich selbst seine Schale. — In diesem Augenblick kam die Wirtin zurück, gefolgt von einigen Einwohnern, und ihr Entsetzen verdoppelte sich beim Anblick dieser „Selbsthilfe“, die ihr vollends nicht mit rechten Dingen vor sich zu gehen schien.

„Aber was erschreckt sie denn so?“ fragte Kobelkoff. „Sie werden sich doch nicht am Ende gar vor mir fürchten? Haben Sie denn noch niemals einen Mann gesehen?..?“

„Einen Mann!? Großer Gott!“ rief die Wirtin aus.

„Aber natürlich, einen Mann, dem weiter nichts fehlt, als Arme und Beine! Was ist denn da weiter dabei?! Glauben Sie denn, das man so etwas zum Leben notwendig hat? Ich, für meinen Teil, versichere Ihnen, daß Gliedmaßen mir sehr lästig wären. Beine..? Meine Füße wären mir bestimmt immer im Wege! Arme..? Ich habe nicht die Gewohnheit, die Hände in die Taschen zu stecken. — Nein, ich versichere Ihnen, daß ich mich sehr wohl befinde“.

Kobelkoffs guter Humor und seine frische Munterkeit beruhigten die brave Frau, und sie beeilte sich, ihm eine ausgezeichnete Mahlzeit und ein gutes Bett zu verschaffen. Als Kobelkoff am anderen Morgen Abschied nahm, gab ihm die gerührte Frau gar noch einen Abschiedskuß mit auf den Weg.

(Fortsetzung folgt.)

lauf ist so chronisch, daß kaum das Leben direkt bedroht erscheint. Dafür aber sind die Folgeerscheinungen derart schwere, daß das ganze weitere Leben ausgefüllt ist von einer Beeinträchtigung der körperlichen Leistungsfähigkeit, begleitet von seelischen Qualen, von finanziellen Sorgen und von der Notwendigkeit ständiger ärztlicher Hilfe. Es ist also nicht die Erkrankung an sich das wichtigste und schwerste, sondern das sind die späteren Folgen, die nie mehr vollständig beseitigt werden können, die ein körperliches Gebrechen bedingen, die ganz allgemein gesprochen, ein dauerndes Krüppeltum im Gefolge haben.

In Laienkreisen sind meist ganz unrichtige Begriffe über Krüppeltum verbreitet. Man kennt in der Regel nur jene Armen, die um das öffentliche Mitleid zu erregen, ihre Mißgestalt zur Schau stellen: Amputierte, Krückengänger und Apparatträger. Das sind meist Invalide des Krieges und der Industrie. Dies ist aber nur eine, wenn auch sehr bedeutende Gruppe von Krüppeln. Die Ursachen und Formen des Krüppeltums sind aber viel mannigfacher, schwerer und häufiger, als man daraus schließen kann. Nicht jeder Krüppel zeigt seinen körperlichen Fehler öffentlich, er wird vielmehr meist sorgfältig bestrebt sein, ihn zu verdecken. Auch sehen wir die große Zahl derer, die ihre Mißgestalt nicht vollständig verbergen können, nur selten auf der Straße und ein sehr erheblicher Teil ist durch das Krüppeltum so schwer in der freien Beweglichkeit beeinträchtigt, daß er aus diesem Grunde nur vereinzelt dem Laien zu Gesicht kommt.

Um Ihnen ein richtigeres Bild von der Häufigkeit und Vielgestaltigkeit des Krüppeltums zu geben, werde ich bei meinen Darstellungen unter Ausschluß der Gebrechen an den Sinnesorganen (Blindheit und Taubheit) mich darauf beschränken, Ihnen eine Reihe seltener Mißbildungen und körperlicher Verunstaltungen zu zeigen, die selbstverständlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben wollen und nur einen kleinen Ausschnitt aus der ungeheuren Mannigfaltigkeit zeigen, mit der die Natur in unerforschlicher Laune und nach von Menschen noch nicht völlig erkannten Gesetzen, Formfehler entstehen läßt und ihre Geschöpfe wahllos und schuldlos zeichnet.

Ueber die vermutliche Verbreitung aber des Krüppeltums in Oesterreich sollen Ihnen nun einige Daten Aufschluß geben, die auf Grund der Verhältniszahlen, die in anderen Ländern mit eingehender Krüppelstatistik gewonnen worden sind, errechnet wurden.

Nach vorsichtigen Schätzungen müssen wir in Oesterreich etwa 10.000 solcher Krüppel annehmen; wahrscheinlich sind es aber 45.000, eine Zahl, die so groß ist, daß ihre Bedeutung für die Familie, für den Staat und Wirtschaft ohne weiteres klar wird. Denn ein Krüppel ist nicht alleinstehend; zu einem Krüppel gehören auch seine Eltern, seine Geschwister, die ganze Familie, die durch die Anwesenheit eines Krüppels eine schwere Belastung und eine schwere Hemmung ihrer Lebensführung erfahren. Wenn wir daher die Zahl aller erfassen wollen, die unter dem Krüppelelend leiden, so müssen wir die Zahl der

eigentlichen Krüppel mit 4 multiplizieren und erhalten somit mindestens 40.000, vielleicht sogar 150.000 Menschen, die in Oesterreich unter dem Krüppelelend leiden. Gerade wir Orthopäden haben ein Recht, über dieses Krüppelelend zu sprechen, weil wir uns berufsmäßig mit diesen Krüppeln beschäftigen müssen und in erster Linie Einblick haben in das Krüppelelend, das auch bei uns tatsächlich herrscht, weil es im Gegensatz zu anderen Ländern in Oesterreich noch keine staatliche Krüppelfürsorge gibt. Die private und bisherige amtliche Fürsorge wird immer nur ein Nothelfer bleiben, solange die Rechtsgrundlagen und die ausreichenden Mittel für eine erspriessliche Tätigkeit fehlen.

Während in der Vorkriegszeit ein Familienhalter allein für sich und die Seinen zu sorgen imstande war, sein Verdienst meist ausreichte um die normale Lebensführung zu sichern und selbst noch kleine Ersparungen zu ermöglichen, reicht heute das normale Einkommen eines Beamten, eines Arbeiters, eines Bauern oder eines Gewerbetreibenden, auch freien Berufes kaum mehr aus, um den notwendigen Lebensunterhalt zu decken. Bei dieser grundlegenden Aenderung der Wirtschaftslage der Familie, ist auch die Stellung des Krüppels in der Familie und der Familie zum Krüppel eine andere geworden. Während ein Krüppel früher ein Unglück bedeutet hat, das man eben tragen mußte, aber doch auch tragen konnte, ist heute ein Krüppel in der Familie eine Katastrophe, entweder für den Krüppel, oder für die Familie, meist aber für beide. Denn die notwendige anspruchsvollere und zeitraubendere Pflege, die schwierigere Erziehung und die noch schwierigere Berufsausbildung kann heute durch die Familie nur meist auf Kosten der Eltern und gesunden Geschwister unter großen Opfern und Entbehrungen ermöglicht werden. Und der schließliche Erfolg? Bei der heutigen Arbeitslosigkeit steht der unscheinbare, schwächliche und kränklich aussehende Krüppel dem Heere der gesunden Arbeitslosen gegenüber, mit denen er nun in erfolgreichen Wettbewerb treten soll. Daß unter solchen Umständen der Krüppel zurückgestellt wird, ist leider Tatsache. Der Krüppel bleibt also weiter seiner Familie zur Last. Hierin ist die Einzelfamilie machtlos und ihre vorhandenen Energien erschöpfen sich in einigen fruchtlosen Versuchen einer Abhilfe. Dort aber wo die Mittel fehlen, muß bei uns schließlich die Abgabe des Krüppels in ein Armen- oder Siechenhaus erfolgen und zum körperlichen Gebrechen gesellt sich nun noch die seelische Verkümmern. Der Krüppel ist für die Allgemeinheit verloren und fällt ihr dauernd zur Last. Dabei sind die Krüppel in der großen Mehrzahl geistig vollkommen normale, gesunde, bildungs- und entwicklungsfähige Menschen, die in geeigneten Anstalten meist ohne weiters berufstätig und erwerbstätig und erwerbsfähig gemacht werden könnten. Aber sie sind eben heimbefürstigt, wie wir dies bezeichnen, d. h. die dem Krüppel verbliebenen geistigen und körperlichen Kräfte können eben nur in bestimmten Anstalten, die über die notwendigen ärztlichen und pädagogischen Einrichtungen verfügen zur höchstmöglichen wirtschaftlichen Selbständigkeit gebracht werden.

Dies kann aber nur erreicht werden, wenn auch bei uns, so wie in den meisten anderen Ländern eine staatliche Krüppelfürsorge geschaffen wird. Als mustergültig, aber finanziell kaum tragbar, sind die gesetzlichen Maßnahmen, die in Deutschland in den Jahren 1920 und 1922 geschaffen wurden, zu bezeichnen.

Da bei uns nun in diesem Jahre eine Volkszählung durchgeführt werden soll, wollen wir hoffen, daß diese uns auch die wiederholt geforderte Krüppelzählung bringen wird, damit wir auf Grund eines einwandfreien Materials endlich feststellen können, wie groß eigentlich auch bei uns in Oesterreich das Krüppelelend ist. Mit den so gewonnenen Zahlen als Grundlage wollen wir dann weiter arbeiten, bis trotz der Not der Zeit eine zwar bescheidene aber doch wirksame staatliche Krüppelfürsorge geschaffen wird.*)

(Es folgten nun im Vortrage 80 Lichtbilder von schweren und seltenen Krüppelfällen und ihrer Behandlung.)

Im Einzelfall ist die ärztliche Kunst mit Erfolg bemüht, Mißbildungen und Krüppelhaftigkeit herabzumindern oder zu beseitigen, aber Zahl und Schwere des Krüppeltums ist so weit verbreitet und groß, daß das Krüppelelend ein Problem geworden ist, mit dem sich auch die Öffentlichkeit befassen muß. Denn nur aus einem allgemeinen Verständnis und aus einem allgemeinen Helferswillen heraus, kann in der heutigen schweren Zeit die Möglichkeit einer wirksamen Krüppelfürsorge geschaffen werden!

Praktische Selbsthilfe.

(Aus der Zeitschrift der Dänischen Organisation „Vanfebladet“.)

Es ist oft der Wunsch ausgesprochen worden, in unserem Blatte einige der Erfahrungen zu sammeln und zu beschreiben, die jeder Verkrüppelte bei der täglichen Arbeit macht, um die Schwierigkeiten zu überwinden, die ihm durch sein Gebrechen entstehen. Durch die Mitteilung dieser Erfahrungen kann uns viel überflüssiges Versuchen und viel Enttäuschung erspart werden.

Die Aufgabe ist aber sehr schwer, da die Art, wie jeder Einzelne sich in den verschiedenen Situationen selbst behilft, so verschiedenartig ist, wie eben die einzelnen Gebrechen und ihre Träger überhaupt. Als Hauptregel kann aufgestellt werden, daß allzu künstliche Hilfsmittel sich auf die Dauer nicht bewähren. Der Aufsatz hat den Zweck, einige einfache Behelfe zu beschreiben und damit unsere Mitglieder anzuregen, ähnliche kleine Winke, die jedem von uns die Last unseres Gebrechens erleichtern können,

*) Wie mir vom Bundesministerium für soziale Verwaltung mitgeteilt wird, kann aus finanziellen Gründen die Krüppelzählung nicht durchgeführt werden. Dazu ist jedoch zu bemerken, daß bereits in den Jahren 1929 und 1930 über unsere Vorsprache ein genauer Gebrechlichen-Zählbogen ausgearbeitet worden ist und daß die österreichischen Orthopäden in uneigennütziger Weise sich bereit erklärten die Ueberprüfung der durch die Zählung ermittelten Krüppel auf Heilbarkeit, Behandlungsnotwendigkeit und Heimbedürftigkeit vollkommen unentgeltlich durchzuführen. Schöne Pläne, die leider diesmal noch nicht zur Durchführung gelangen konnten.

durch unsere Zeitschrift der Gesamtheit mitzuteilen. Wir hoffen, daß der Versuch Wiederhall in unseren Kreisen finden wird.

Eine Frau, die den rechten Arm verloren hatte, betreute selbst ihr Heim. Die Familie bestand aus Mann, Frau und mehreren Kindern. Trotzdem konnte die Frau von fremder Hilfe unabhängig sein. Sie erzählt verschiedenes, was in gleicher Situation von Interesse sein kann. Am Morgen, wenn aufgewaschen werden soll, wird, der Besen — wie das Bild zeigt — mit dem nassen Tuch umwunden und dieses ausge- drückt. (Abb. 1.)



Abb. 1

Die Schuhe werden unter Zuhilfenahme eines kleinen Apparates wie er in jeder Eisenhandlung gekauft werden kann, geputzt. (Abb. 2 und 3.)

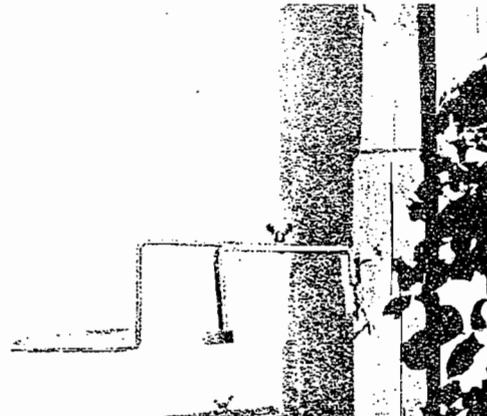


Abb. 2

Wie man sieht, wird der Behelf mittels einer kleinen Eisenplatte an der Wand befestigt. Nach Gebrauch wird der Apparat von der Platte abgehoben und beiseite gelegt.



Abb. 3

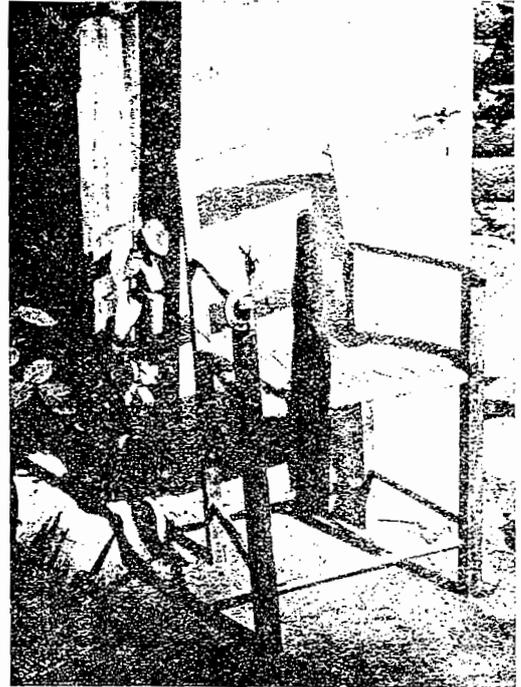


Abb. 5

Zum Strumpfstopfen wird eine Stopfschraube mit einem gedrehten Knopf versehen. (Abb. 4.) Die Schraube wird an einem Tischrand oder einem Sesselarm angebracht, der Strumpf wird über den Kopf gezogen, und das Stopfen kann mühelos besorgt werden.

In Ermangelung eines solchen kann ein Lederriemen, um den Leib geschnallt, den gleichen Nutzen bringen, indem die Strick- oder Häckelnadel, wie das Bild zeigt, befestigt wird. (Abb. 6.)

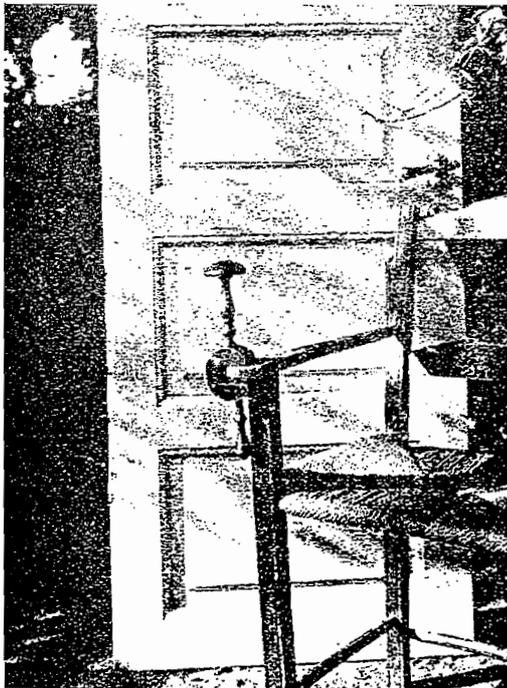


Abb. 4



Abb. 6

Das Stricken und Häckeln kann durch Verwendung eines kleinen Schraubstockes, der wie die Nähschraube am Tischrand oder am Sesselarm, wie das Bild zeigt, befestigt wird. (Abb. 6.)

(Fortsetzung folgt.)

Die körperliche Erziehung in der Krüppelschule.

Von Direktor Hans Radl, Wien.

(Fortsetzung und Schluß.)

III.

So sucht die Krüppelschule im Rahmen des Unterrichtes und der Erziehung auch den Forderungen der körperlichen Erziehung gerecht zu werden. All diese Maßnahmen reichen aber nicht hin. Wie beim normalentwickelten Kinde das Schulturnen als eigener Unterrichtsgegenstand sich als notwendig erwiesen hat, der gerade in der Nachkriegszeit durch Vermehrung der Turnstunden, Einführung der Freiluftnachmittage, Schulschwimmen usw. besondere Förderung gefunden hat, so ist auch für das verkrüppelte Kind ein eigenes Turnen, ein Sondernturnen notwendig, das einerseits die Beweglichkeit zu steigern und eine allgemeine Kräftigung zu erzielen hat, andererseits durch individuell, nach dem Gebrechen ausgewählte Uebungen Verschlechterungen des Gebrechens verhüten und nach Möglichkeit auch funktionelle Besserungen bewirken kann. Dieses orthopädische Turnen, das in Deutschland seit Jahren als bedeutungsvoller Zweig der Krüppelfürsorge eingeführt ist, besuchen unsere Kinder in den verschiedenen Spitalern und Ambulatorien, in denen diese Einrichtung betrieben wird. Der Vorgang ist der, daß der Facharzt die Notwendigkeit feststellt, dann wählen die Eltern die Anstalt. Die Kinder erhalten zum Besuch des orthopädischen Turnens Fürsorgefahrtscheine von der Schule. Der Besuch der Turnstunden hat für diese Kinder größere Unterrichtsversäumnisse zur Folge, da sie wegen einer Turnstunde auch längere Straßenbahnfahrten machen müssen.

Die Uebungen müssen streng nach Art und Grad des Leidens ausgewählt und dosiert werden, da sie sonst nicht fördernd, sondern sogar schädigend wirken können. Aus diesem Grunde wurde daher von den führenden Orthopäden Deutschlands (Schulthess u. a.) und Oesterreichs (Spitzky u. a.) immer wieder verlangt, daß nur Aerzte dieses Turnen leiten. „Wirklich orthopädische Behandlung soll nur von einem Facharzt oder von einem auf dem Gebiete der Orthopädie erfahrenen Arzt ausgeübt werden, der selbst Art, Grad und Dauer der Uebungen bestimmt, sie unter seiner persönlichen Aufsicht oder wenigstens persönlichen Verantwortung und Ueberwachung von entsprechend geschulten Leuten ausführen läßt.“ (Spitzky.)

Auch wir müssen Wert darauf legen, nicht dem Rufe der Schule durch Eigenmächtigkeiten zu schaden. Und eine solche wäre es, wenn wir selbst mit den Kindern solche körperliche Uebungen vornehmen wollten.

Auch die Ferienzeit, die ja ganz besonders der körperlichen Erholung dienen soll, gehört in unseren Betrachtungskreis. Nur ein kleiner Teil unserer Kinder hat die Möglichkeit, mit den Eltern den Sommer auf dem Lande zu verbringen. Aus diesem Grunde ist die Schulleitung schon im Jahre 1927 mit der Leitung des Wiener Ju-

gendhilfswerkes in Verbindung getreten, um ein Heim ausfindig zu machen, das für unsere Kinder geeignet ist. Es wurde ein privates Heim, die Sängervarte, vorgeschlagen, dessen Leitung sich besonders um körperlich Geschädigte bewarb. Im ersten Sommer waren einige unserer Kinder — zum Teil auf Kosten des Wijug — dort. Im folgenden Jahre aber ergaben sich Schwierigkeiten von Seiten der Heimleitung, die wohl darin begründet waren, daß unsere Kinder eben doch mehr Pflege und daher auch Pflegepersonal benötigen, als schwächliche, aber sonst körperlich normale Kinder. So scheidet die Unterbringung vor allem an dem Mangel eines geeigneten Heimes, das für körperlich geschädigte Kinder eingerichtet ist.

Ich glaube, auch hier werden wir zu einer geeigneten Lösung kommen. In der Schweiz besteht die Einführung, ganze Klassen für eine bestimmte Zeit aufs Land zu bringen. Dies ließe sich vielleicht auch in unserem Falle durchführen. Es müßte nur ein geeignetes Haus gefunden werden, etwa eine Schule, oder eines der Ferienheime, das für vier Wochen der Sonderschule überlassen wird. So könnte für diese Zeit auch der Unterricht ins Heim verlegt werden, was auch von besonderer pädagogischer Bedeutung wäre.

Neben den im ersten Augenblicke gar nicht abzuschätzenden Vorteilen für Erziehung und Unterricht, würde die Verwirklichung dieser Maßnahmen noch einen weiteren Gewinn bringen. Bedenken wir, wie sich die Eltern, besonders die Mütter unserer Kinder das Jahr über abmühen und absorgen. Auch sie würden einmal ein Ausspannen benötigen. Wenn man für vier Wochen ihnen die Sorge um die Kinder abnimmt und sie zur Ruhe kommen läßt, wenn sie die begreifliche Nervosität und Ungeduld einmal entspannen können, wird sich das dann auch wohlätig auf die Kinder auswirken. Ein nach zwei Seiten soziales Werk wäre damit getan.

Ich glaube, in aller Kürze Wege und Ziele der körperlichen Erziehung in der Krüppelschule dargestellt zu haben. „Die Krüppelfürsorge ist nahezu die einzige, jedenfalls ganz überragende Form der Fürsorge, die im höchsten Maße produktiv ist, und wenn man das Krüppeltum ausmerzen will, so tut man das am besten dadurch, daß man eben den Krüppel erwerbsfähig macht.“ (Bicsalski.)

Da der körperliche Mangel das größte Hindernis für die Erreichung dieses Zieles ist, muß der Sorge für die bestmögliche körperliche Entwicklung das Hauptaugenmerk zugewendet werden. Das wichtigste Mittel zur Förderung der körperlichen Entwicklung ist die körperliche Erziehung. Die Maßnahmen der körperlichen Erziehung dienen also in der Krüppelschule ganz besonders der allseitigen Vorbereitung für das tätige Leben in der Gemeinschaft, in einem Beruf.

Besuchet
die Übungsabende
der Musiksektion

V. b. b.

Unbestellb. Exempl.: Wien, VIII., Wickenburgg. 15

Bildungsausschuß.

Einladung

zu dem am Sonntag, den 8. April 1934 im Sitzungs-
saale der Zentrale, VIII., Wickenburgg. 15, stattfindenden

Heiteren Mitglieder-Nachmittag

Schmalfilmvorführung — Musikalische Vorträge — Juxbazar
Beginn: 15 Uhr. Ende: 22 Uhr

Regiebeitrag: 10 g

Der Bildungsausschuß.

In der nächsten Zeit werden wieder Führungen und
Exkursionen durchgeführt. — Wir wünschen nur, daß die
Teilnahme an diesen Veranstaltungen seitens der Mitglied-
schaft eine regere sein möge, als im abgelaufenen Jahre. —
Anregungen und Wünsche bezüglich der diversen Veran-
staltungen sind uns willkommen.

Kolleginnen und Kollegen, welche ein Interesse an der
Bildung einer Gesangsgruppe haben, mögen sich in der
Zentrale melden.

Mitteilungen der Zentrale und Berichte der Ortsgruppen.

Befreiung von der Entrichtung der Rundsprach- teilnehmergebühr für das Jahr 1934.

Auf unser Einschreiten beim Telegraphenamts Wien-
Rava g, unseren Mitgliedern auch für das Jahr 1934 die
Befreiung von der Entrichtung der Rundsprachteilnehmer-
gebühr zugestehen zu wollen, wurde uns mitgeteilt, daß
sich diese Begünstigung für das Jahr 1934 nur auf die-
jenigen Fälle beschränkt, die die Befreiung für das Jahr
1933 innegehabt haben.

Weitere Befreiungen können nur in ganz besonders be-
rücksichtigungswürdigen Fällen erteilt werden und wird
über jeden Fall seitens des Telegraphenamts Wien-Ra-
v a g individuell entschieden. — Als Voraussetzung für
die Gewährung der Befreiung gilt besonders eine schwere
Krüppelhaftigkeit (totale Lähmung, schwere Beinlähmung),
gänzliche Mittellosigkeit (Nichtbezug der Arbeitslosen-
oder Notstandsunterstützung!) und die Führung eines selbst-
ständigen Haushaltes. (Mitglieder, welche im Familienver-
bande leben und von unterhaltspflichtigen Angehörigen ver-
sorgt werden, sind von der hier in Frage stehenden Be-
günstigung leider ausgeschlossen.)

Diejenigen Mitglieder, welche auf die Befreiung re-
flektieren und auf welche die hier erwähnten Vorausset-
zungen zutreffen, mögen zum Zwecke der Einreichung
ein Armutzeugnis und ein amtsärztliches Zeugnis an die
Zentrale der Krüppelarbeitsgemeinschaft einsenden.

Verschiedene Wünsche.

In dieser Rubrik, die nach Maßgabe des Raumes er-
scheinen wird, werden für Mitglieder unentgeltlich Ein-
schaltungen vorgenommen. — Insbesondere bitten wir die
Anbote der einzelnen Kolleginnen und Kollegen betreffs
Ausführung von Arbeiten weitgehendst berücksichtigen zu
wollen.

Welche nette Kollegin möchte mit 30jährigen Kollegen
(Fußdefekt) zum Zwecke eines Gedankenaustausches be-
kannt werden? — Zuschriften an August Payerl, Wien,
XVIII., Antonigasse 5/10.

Kollege, ehemaliger Bundesbahnangestellter, mit klei-
ner Pension, sucht ehrliche Lebenskameradin mit Wohnung
und kleinem Einkommen. — Zuschriften unter: „Neues
Leben“ an die Zentrale der Krüppelarbeitsgemeinschaft.

Kollegin, Witwe mit drei Kinder, arbeitssam und nett
mit Wohnung sucht Kollegen fürs Leben. — Zuschriften
unter: „Guter Vater“ an die Zentrale der Krüppelarbeits-
gemeinschaft.

Alois Schneller, Zier- und Handlungsgärtner, Wien, XI.,
Schulweg, Parzelle 1487/2, gegenüber Zentralfriedhof IV.
Tor, entbietet sich unseren Mitgliedern für die Durchfüh-
rung von Gräberausschmückungen und sonstigen gärtneri-
schen Arbeiten bei weitgehendsten Entgegenkommen in der
Preisfestsetzung. Auskünfte erteilt auch Koll. Joh. Miksch,
XI., Geiselbergstraße 48, im Hof 449/13.

Sitz und Sprechtag der Wiener Bezirks- Ortsgruppen.

Ortsgruppe II. mit Einschluß des I. und III. Bezirkes,
II., Nordbahnstraße im Postgebäude,
Gasthaus Ferd. Forstner, jeden 2., 3. und
4. Freitag von 7—9 Uhr abends.

Ortsgruppe VI. mit Einschluß des VII. und VIII. Bezir-
kes, VI., Stumpergasse 12, Gasthaus K.
Thurner, jeden 1. und 3. Dienstag von
7—9 Uhr abends.

Ortsgruppe X. mit Einschluß des XI. Bezirkes, X. Laaer-
straße 12, Gasthaus K. Türk, jeden 1. und
3. Mittwoch von 7—9 Uhr abends.

Ortsgruppe XII. mit Einschluß des IV. und V. Bezirkes,
XII., Arndtstraße 16, Gasthaus J. Eg-
gelsberger, jeden 1. und 3. Donnerstag
von 7—9 Uhr abends.

Ortsgruppe XIII. mit Einschluß des XIV. und XV. Bezirkes,
XIV., Schwendergasse 61, Gasthaus Göt-
zinger, jeden 1. und 3. Dienstag von
6—9 Uhr abends.

Ortsgruppe XVI. mit Einschluß des XVII. Bezirkes, XVII.,
Rosensteingasse 39, Gasthaus A. Florian,
jeden 1. und 3. Mittwoch von 6—9 Uhr
abends.

Ortsgruppe XX. mit Einschluß des IX., XVIII., XIX. und
XXI. Bezirkes, IX., Lichtensteinst. 108,
Gasthaus K. Schober, jeden 1. und 3. Mitt-
woch von 7—9 Uhr abends.

Zahlstelle der Ortsgruppe Brigittenau: XX., Hochstädt-
platz, Ecke Dresdnerstraße, Gasthaus
Keineder, jeden 1. und 3. Freitag von
7—9 Uhr abends.

Gewinner der beiden Rätsel aus Nr. 1/2.

- Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 7.—:
Kollege Josef Popelka.
- Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 5.—:
Kollegin Karoline Blumentritt.
- Preis: 1 Lebensmittelpaket im Werte von S 3.—:
Kollegin Genofeva Schwarz.

Infolge Raummangel erscheint die Lösung der Rätsel
aus Nr. 1/2 in der nächsten Nummer.

Die nächste Nummer bringt auch wieder ein Preis-
Kreuzworträtsel.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: „Erste österr.
Krüppelarbeitsgemeinschaft“ (Vereinigung der Körperbe-
hinderten Oesterreichs), Wien, VIII., Wickenburggasse 15. —
Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Franz, Wien,
VIII., Wickenburggasse 15. — Druck: S. Insel's Söhne
(verantwortlich Wilhelm Insel), Wien, X., Südbahnviadukt.